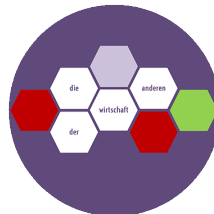


Ein Unternehmen ohne Wachstum... ist möglich und sinnvoll

IÖW-Jubiläumstagung 2015 „Kern-Geschäfte“
Workshop 4: Wirken ohne zu wachsen?
Berlin, 03.11.2015, Jana Gebauer

i | ö | w



Wachstumsempirie = Wachstumsgrenzen

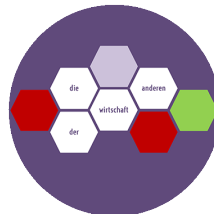
Mit Wirtschaftswachstum verbundene
politische und gesellschaftliche
Hoffnungen kaum erfüllt

Ökologische Probleme nehmen
trotz Entkopplungsthese mit
Wirtschaftswachstum weiter zu

Wirtschaftswachstum (BIP) in
„westlichen“ Volkswirtschaften
zunehmend schwer zu realisieren

Sozial-ökologischer Umbau
von Wirtschaft und Gesellschaft
erforderlich...

... bei gleichzeitiger Abkehr
vom Wachstumsparadigma



Kennzeichen einer Postwachstumsgesellschaft

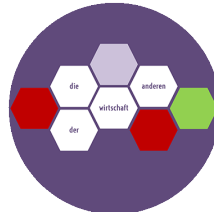
Lebensqualität, sozialer Ausgleich, gesellschaftliche Institutionen und Strukturen weniger krisenanfällig

Wachstum von Umweltbelastungen, Energie- und Ressourcenverbrauch gestoppt und gem. NH-Zielen verringert

Umbau wachstumsabhängiger und wachstumstreibender Bereiche, Institutionen und Strukturen

volkswirtschaftlicher Ordnungsrahmen sichert Wachstumsunabhängigkeit und ermöglicht sozial-ökologischen Umbau

es gibt wachsende und nicht-wachsende Bereiche, aber jedenfalls ist Wirtschaftswachstum kein Imperativ und Selbstzweck



Kennzeichen von Postwachstumsunternehmen

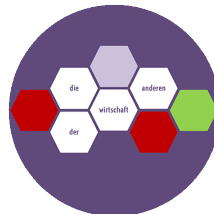
erhalten ihre Handlungsspielräume, indem sie Wachstumstreiber und Wachstumsabhängigkeiten vermeiden

gestalten Größenwachstum im Sinne ihres sozial-ökologisch ausgerichteten unternehmerischen Zielsystems

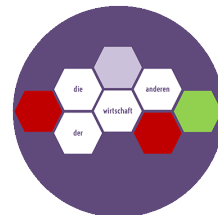
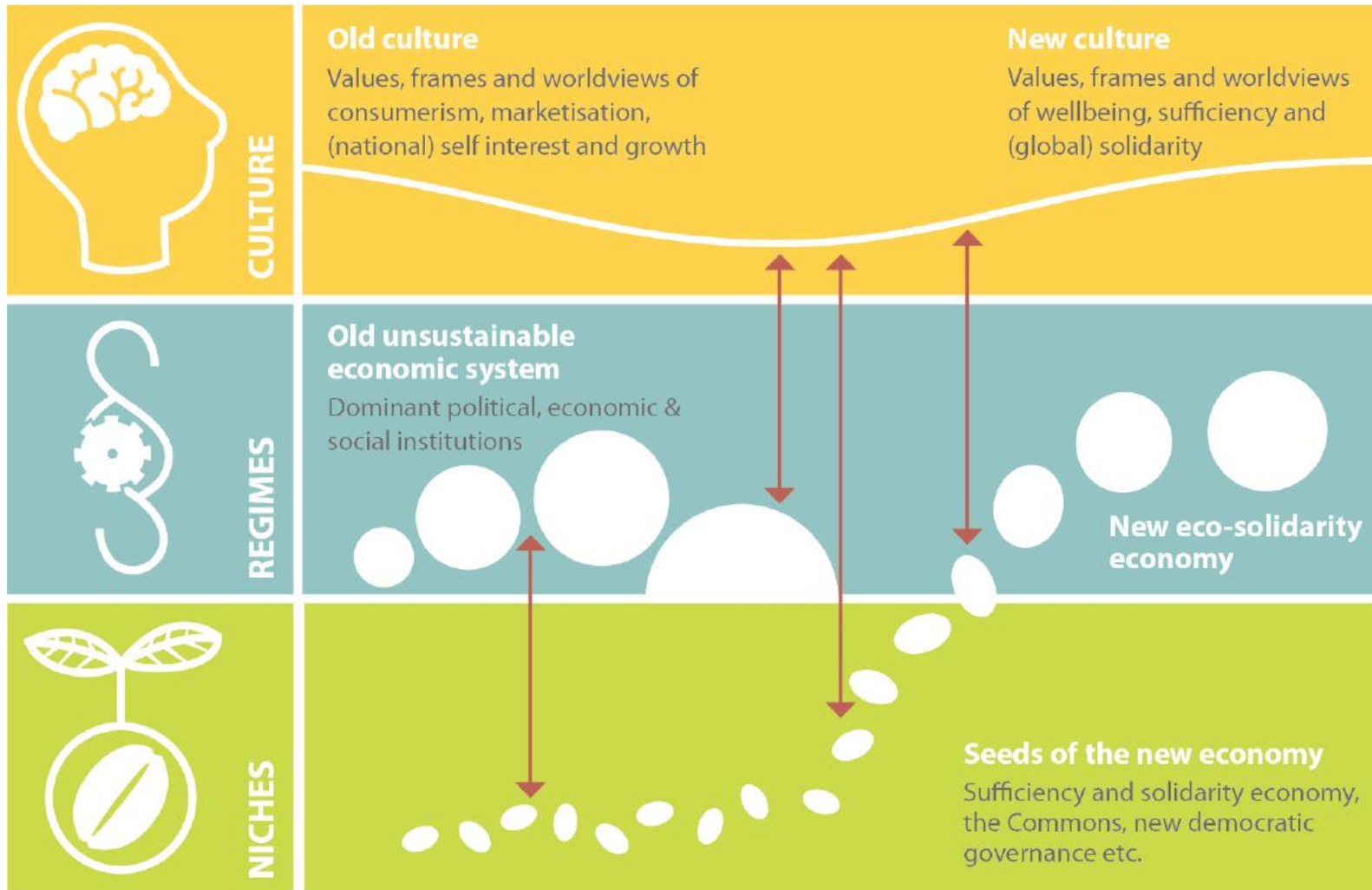
reflektieren Begrenzungen für ihr Unternehmenswachstum und stellen sich proaktiv auf diese ein

wirken für den sozial-ökologischen Wandel und verändern Praktiken, Regime und Kultur/ Werte

können wachsende oder nicht-wachsende Unternehmen sein
– sind jedoch in ihrem Unternehmenserfolg wachstumsunabhängig und sozial-ökologisch transformativ

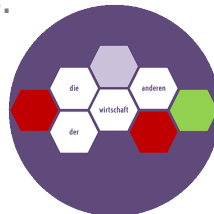


Multi-Level-Modell für sozial-ökologischen Wandel



Das heißt: Postwachstumsunternehmen agieren sozial-ökologisch transformativ

- Postwachstumsunternehmertum ist praktisch.
 - „Die Nische“ ist wichtiger Experimentier- und Entwicklungsraum für alternative Geschäftsmodelle, Technologien etc. sowie Lern- und Übungsraum für neue soziale Praktiken
 - gemeinsame Geschäftsbeziehungen und Kooperation sind wesentlich – für die (alternativ-)unternehmerische Existenzsicherung sowie die Verfestigung und Verbreiterung der Nische
- Postwachstumsunternehmertum ist politisch.
 - über die Praxis hinausgehend müssen Postwachstumspioniere politische-institutionelle Rahmenbedingungen, Machtverhältnisse, Infrastrukturen, Wissensbestände etc. mitgestalten
 - Unterstützer- und Multiplikator-Organisationen und Netzwerke sind wesentlich, um die hohen Investitionen (Zeit, Personal, Geld) der Unternehmer/innen abpuffern/ die Wirkung zu skalieren
- Postwachstumsunternehmertum ist kulturell.
 - hält dem dominanten Diskurs in der Wirtschaft, den Dogmen in der Wirtschaftswissenschaft, den Leitlinien und Vorgaben der Politik sowie den gesellschaftlichen Werten und Erzählungen eine Vielfalt von unternehmerischen Alternativen, Erfolgsvorstellungen sowie Arbeits- und Entwicklungsmodellen entgegen und hinterfragt Sinn und Zweck/ Ziel-Mittel-Relation etc.



Herzlichen Dank!

Jana Gebauer

Die Wirtschaft der Anderen

Unternehmensforscherin und Fellow des IÖW

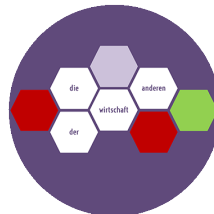
jana.gebauer@mailbox.org

jana.gebauer@ioew.de

@jana_gebauer

www.die-wirtschaft-der-anderen.org

i | ö | w



Hintergrund

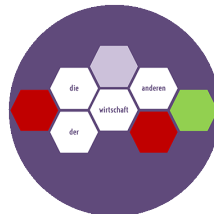
„Postwachstumspioniere – Kommunikationsprojekt zur Erweiterung des Postwachstumsdiskurses um die Rolle mittelständischer Unternehmen“

Projekt des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU)

Gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt



www.postwachstumspioniere.de



Wir sind so frei

Elf Unternehmen lösen sich vom Wachstumspfad



Die elf Unternehmen: von klassischen KMU bis zu Transformationspionieren

